

Besprechung der Schnitzarbeiten an den  
 Säulen und Architraven.

X gedruckt

Dornach, den 12. 10. 1914.

An den Zwischenräumen zwischen 1. und 2. und 2. und 3. Säule haben wir unten ein Stück Grund zuzugeben. Und erst aus der vertikalen des Grundes setzt sich in das Gewölbe hinein die Biegung fort. Zwischen der 3. und 4. Säule geht direkt das Motiv in das Gewölbe über, das bleibt bei allen Säulen-Zwischenräumen. Es beginnt von links gerechnet bei der 2.-3. Säule. Man müßte zwischen der 1. und 2. Säule herausarbeiten das eine Stück, ~~der Kuppel~~ das vertikal ist. Es ist durchaus notwendig, daß wir diese Spitze, die zu leicht herausgekommen ist, suchen mehr herauszuarbeiten.

Dann bitten ich Sie, nun ihr Augenmerk auf etwas zu richten, was sehr wichtig ist. Wenn Sie das Modell anschauen, finden Sie da eine Art von Tropfen, der von oben nach unten hängt. Sie finden ihn, wenn Sie der linken Fläche der 2. Säule nach aufwärts folgen. Wenn Sie den Tropfen am Modell verfolgen, werden Sie finden, dass dort dieser Tropfen da oben beginnt und sich so herüberneigt. Dieses eigentümliche Herüberneigen ist noch garnicht herausgekommen. Der Tropfen hängt falsch, ganz senkrecht. Selbstverständlich brauche ich nicht zu erwähnen, daß die einzelnen

Motive erst in einander gearbeitet werden müssen.

Wenn wir beachten die 2. Säule und gehen längs der rechten Fläche der 2. Säule nach oben, haben wir da ein Motiv, das als das innerste (oder innerste) Motiv herüber lenkt von dem                      zwischen 2. & 3. Säule und das in einen nach unten und rechts ausbiegenden Kopf endet. Dieses Motiv wird uns, wenn wir oben sind noch einige Schmerzen machen, denn in diesem Motiv sehen wir im Modell eine Einsenkung, eine Einbuchtung noch sich hineinarbeiten in die Mitte. Dann müssen wir den Blick werfen auf den linken und den rechten Kopf. (~~der sich nach unten~~) Der linke Kopf muß so hineingearbeitet werden, daß er ganz sanft ausgeht, er muß noch etwas schlanker werden. Zwischen dem linken Kopf, der sich nach unten links senkt, und dem rechten Kopf findet man wenn man das Motiv betrachtet, daß es eine gewisse Schlankheit hat, so daß es von links nach rechts nicht so übergehen darf über den Grund wie jetzt, sondern hineingearbeitet werden muss. Flächen müssen so sein, daß man davon das Gefühl hat, sie tauchen konkav in den Grund unter, während sie jetzt konvex untertauchen.

Dann müssen wir besonders auf eines achten: Wenn wir dieses Motiv nehmen, das durchgeht über den Grund hin.- Sie nehmen den Arm, der von links zwischen der 3. und 4. Säule beginnenden Arm, der wie eine Schlange hinübergeht bis in die Mitte der zweiten Säule. Wenn wir dies Motiv im Modell studieren, finden wir, dass

der ganze Ductus dieses Motivs nicht stimmt. Im Modell greift es nur ein wenig nach oben..... es muß der höchste Punkt unter diesem Punkte deutlich liegen für den Aspect. Und dann muß erreicht werden, daß dieser Punkt der linkseste Punkt werden muß; wie das Modell zeigt darf er nicht unterhalb dieses Punktes liegen. Also wenn Sie zwischen 2. und 3. Säule hinaufgehen, da wo sich dieses Schlangemotiv am höchsten wölbt, da ist ein Punkt, der ist zu hoch; da muß durch Abtragen der oberen Fläche das ganze Motiv die richtige Richtung erhalten.

Ein Motiv, Das über den Säulen zusammengesetzt ist, es ist gerade gehau über der Kante der 3. Säule, dieses Motiv, das sich unter dem Einziehungs- und Wulstmotiv entwickelt hat, wenn Sie es nehmen, wie es nach dem Modell sein soll, hat eine wirklich patzige Breite. Im Modell hat es eine gewisse Schlankheit besonders im unteren Gliede. Das macht, daß es nach oben viel schlanker ausläuft, viel dezenter ist als dort oben in seiner furchtbaren patzigen Breite. Die Korpulentz muß ihm dadurch genommen werden, daß wir die Kante <sup>wegschlagen</sup>..... dann kriegen wir die nötige vollkommene Schlankheit heraus, die herauskommen muß.

Wenn Sie dann gehen von diesem lang hingezogenen Schlangemotiv zu dem, was dann rechts von ihm ist, was dann hinübergeht, sich hinüberwindet zum Motiv: im Modell ist da eine doppelte Krümmung, die ich etwa so charakterisiere, daß ich sage: zuerst geht es so hinauf und kehrt sich etwas hin, dann überschlägt es sich und krümmt sich hier hin, es

überbiegt nach dem Schlangenmotiv. Etwas muß noch herauskommen. Es ist, wenn Sie erst das Motiv zwischen der 3. und 4. Säule anschauen, wenn Sie diesem Motiv folgen, das rechts von dem Kuppelmotiv beginnt und sich herüberbiegt, um sich zu vereinigen, werden wir sehen, das es eine eigentümliche Art des Insichselberhineingehens hat; das bitte ich besonders am Modell zu studieren. Das taucht hier unter, ist so, das es wirklich in sich untertaucht und rechts hervorkommt. So wird dieses Motiv begriffen, wenn wir es vergleichen mit dem eben gezeigten Motiv, das -----zum Motiv hinübergeht. Diese zwei Motive entsprechen sich, man kann diese Motive nur richtig studieren, wenn man klar darüber ist, daß solche Motive, die im Raume kollidieren möchten ähnliche Konfiguration haben. Das was sich an das Schlangenmotiv anschließt bis zu der Wulst über der ersten Schlange müssen wir so ansehen, dann werden wir schon finden, daß in diesen Windungen, die da darin sind, das Motiv drinnen ist, das sich unmittelbar rechts anlehnt. Studieren Sie die Zusammenhänge der Motive überall. Wir werden noch viel zu tun haben, wenn wir ganz herauskriegen wollen dieses subtilen Übergehen in der Folge des Wulstes, der hier noch ganz unnatürlich ist. Sie sehen <sup>100</sup> doch langsam und allmählich übergehen. Etwas, ich möchte sagen, wo man schon das Gefühl hat es ist viel gelungen, etwas ist in dem Motiv das hier beginnt, nach links herübergeht zwischen der 4. und 5. Säule und da übergreift. Dieses Motiv ist auch von hier unten gesehen, schon ausserordentlich gut, das ist wirklich schon ausserordentlich gut gelungen, an dem ist vielleicht am wenigsten zu tun. Das was noch zu tun ist an diesem Punkt, ist in dem

Motiv, das darunter liegt, das natürlich völlig im Einklang stehen muß. Innerhalb der 4. und 5. Säule da haben Sie das, was darunter ist was unmittelbar ins Gewölbe übergeht. Wenn sie die linke Partie nehmen, so fehlt an dieser linken Partie dieser Vorsprung, der dem ganzen den eigenartigen Charakter leiht. Es muß ein eigenartigen Vorsprung drin sein. Wo es an die Schlange anschließt, bildet es, wie wenn es nach unten ausbiegen würde, bildet es durch den Stoß eine Art von Köpfchen in diesem Motiv. Was fehlt hier, obwohl eine Einwölbung da ist, die eigentümlich wiederum in sich verläuft, so daß ich sagen möchte, sie verläuft nach hinten und nach oben zugleich, was überhaupt zu beachten ist, wo die Flächen nach zwei Richtungen zugleich verlaufen. Im rechten Teil desselben Motivs muß das, was überhängt über das Gewölbe noch höher gelegt werden, so daß deutlich hervortritt das Höhergelegtsein.

Nur noch das eine hätte ich zu sagen: Ein klein wenig müßte noch weggenommen werden in der rechtesten Partie des so sehr gelobten Motivs, was ja am Modell deutlich zu sehen ist, Jetzt bitte ich das Auge zu richten auf den Zwischenraum im Architraven zwischen der 5. und 6. Säule von links. Da werden sie bemerken: die Anpassung des untersten Motivs, das in das Gewölbe übergeht und desjenigen, das als höchstes darüber liegt,..... ist gut; das was dazwischen liegt, bringt den Ductus, der darin liegt, der gegen den kleinen Raum zu geht, Das bringt das mittlere Motiv nicht heraus, das muß noch hineingearbeitet werden. (Dieses wuchtige Nachobenausgreifen) Das muß darinliegen, dieses Ausgreifen, sowohl nach oben als auch nach vorne. Dann kommen auf das Motiv

folgend 2 Tropfenmotive über der vorletzten Säule. Bei dem muß ganz besonders beachtet werden der Charakter des Zwischenraumes zwischen beiden. Wenn sie den Charakter am Modell studieren, werden sie finden, daß er tief hineingehen muß, noch hineingearbeitet werden muß. Aber außerdem ist ein Unterschied, ein wesentlicher Unterschied zwischen dem - von hier gerechnet - linken Tropfen und dem rechts. Der rechte Tropfen hat eine starke Ausladung. Hier ist er wiederum ganz senkrecht und in seinem unteren Teile hat er eine starke Ausladung bekommen; denn diese Ausladung gehört gerade im Wesentlichen zu seinem Charakter.

Die oberste Wölbung zwischen den beiden letzten Säulen sehen sie sich an. Wenn sie diese am Modell studieren, werden sie finden, daß diese gerade dieses Eigentümliche hat, daß sie, wenn sie sich im Querschnitt nehmen würde, würde ich sie so machen, daß sie hineingeht und sich liebevoller herüber neigt. Sie muß noch hineingearbeitet werden in den Grund. Wenn Sie hier noch so genau sehen, wenn Sie hier hinaufsehen, können Sie nicht ~~oder tief?~~ hineinschauen zwischen dem 2 und 3 Motiv; was erst erreicht werden kann, wenn die unterste Fläche des obersten Motivs, also nicht des Wulst-Motivs, hineingearbeitet wird, so daß es tiefer hineinkommt. Hier überdeckt noch zu stark das 2. Motiv das erste. Das ist wohl zu beachten, weil da noch sehr wenig gemacht ist. An den beiden Tropfen über der allerletzten Säule ist das Charakteristische die eigentümliche Schlankheit des Linken; sie ist schon etwas herausgekommen. Dann aber muß der *rechte*, der der letzte ist, an den sich unmittelbar das Formmotiv anschließt, sorgfältig studiert werden. Der hat nun wirklich auch nach

unten und oben hin diesen eigentümlichen doppelt gewölbten Charakter, heraus und herüber. Das kann man auch machen, dort ist genügend Holz.

Abgeglättet, weil es sonst gut ist, muß das Tormotivselbst werden. Es ist mit einer gewissen Sorgfalt herausgekommen, es braucht nur abgeglättet zu werden.

Das muß ich auch noch erwähnen: Wenn Sie noch einmal an das aufdringliche, patzige korpulente Motiv gehen, kommen Sie, links gehend, gegen die Bühne zu an das noch wenig ausgeführte Motiv zwischen der 3. und 2. Säule von links gerechnet. Da muß man überall studieren die eigentümlichen Kurven, die darin liegen. Wenn Sie sie im MODELL studieren, werden Sie sehen, daß hier eine herausgeht und eine korrespondierend hineingeht. Das ist gar nicht herausgekommen. Herauskommen mußte es gerade, indem diese Schlange doppelt ausbiegt, nach unten ausbiegt und hinauf biegt im Zwischenraum zwischen der 2. und 3. Säule. Was darunter liegt, hat ganz eigenartige Windungen. Man muß bei diesen Dingen immer mehreres beachten. Man muß das unterste Motiv beachten, das in das Gewölbe übergeht, man muß diese Schlange beachten, die macht, daß dieses Motiv seine Form bekommt. Dadurch, daß diese Schlange eigentlich gerichtet ist gegen den kleinen Raum, dadurch kommen alle diese Wölbungen heraus. Gerade dieses eigentümliche Herausgebensein kommt zwischen der 2. und 3. Säule.

Wenn wir den Blick nach links richten, sehen wir auch diese tiefe Furche zwischen dem allerersten Motiv, das übergeht in das Tormotiv; wir sehen, daß da dieser Kopf eigentlich gar nicht herauskommt; der muß herausgearbeitet werden; und der Tropfen nach oben, muß viel schlanker sein. Überhaupt zeigt sich jetzt, daß wir merk-

würdig korpulente Anlagen haben. Hier am Modell ist deutlich zu sehen, daß der Tropfen viel schlanker werden muß. Das, was über den Tropfen übergreift, muß sich anschließen; es müßte das eine dem anderen entsprechen; das sehen Sie deutlich am Modell, wie der Tropfen völlig geschützt ist, und wie die Spitze wirklich angedeutet ist in der Einbuchtung, die diese Spitze bewirkt in der Fläche. Überhaupt da müssen wir uns schon hinhalten. Man bekommt Hohlformen an diesen Dingen heraus dadurch, daß man die angrenzenden Erhebungsformen studiert.

Indem man studiert, wie die in der Nachbarschaft befindlichen Erhebungsformen die Hohlformen in der Nachbarschaft bewirken, sieht man, wie die eine in die andere übergeht. Eine Fläche wirkt auf die andere ein, ist das Gegenstück der anderen; dies muß im Großen zum Ausdruck kommen; das ist dieses Eigenartige, was Sie sehen, was Sie stark gewahren können an diesen ersten Säulen von rechts, welche den Fortschritt zusammensetzen von Westen nach Osten. In dem Duktus der drei Architrave, die in das Gewölbe übergehen, ist er noch stark zu bemerken, hier wird erschwächer, hier macht er zusehends halt, .... Und hier in der Mitte, da drückt schon wieder der Bühnenraum heraus, da fühlt man die Kraft, die von Osten herüberkommt, die übergreift sich am meisten indem wo wirklich die Kampfstelle ausgeprägt ist. Wenn Sie das Merkur Motiv auf den Architraven und in den Säulen nehmen, haben Sie die Kampfstelle. Da kommt die Entwicklung, das Zurückbleiben, das Alter der Hierarchien zum Ausdruck.

Es hat eine sehr tiefe Bedeutung, daß das Schlangensmotiv nicht über der Merkursäule ist, daß das Schlangens-

würdig korpulente Anlagen haben. Hier am Modell ist deutlich zu sehen, daß der Tropfen viel schlanker werden muß. Das, was über den Tropfen übergreift, muß sich anschließen; es müßte das eine dem anderen entsprechen; das sehen Sie deutlich am Modell, wie der Tropfen völlig beschützt ist, und wie die Spitze wirklich angedeutet ist in der Einbuchtung, die diese Spitze bewirkt in der Fläche. Überhaupt da müssen wir uns schon hinhalten. Man bekommt Hohlformen an diesen Dingen heraus dadurch, daß man die angrenzenden Erhebungsformen studiert.

Indem man studiert, wie die in der Nachbarschaft befindlichen Erhebungsformen die Hohlformen in der Nachbarschaft bewirken, sieht man, wie die eine in die andere übergeht. Eine Fläche wirkt auf die andere ein, ist das Gegenstück der anderen; dies muß im Großen zum Ausdruck kommen; das ist dieses Eigenartige, was Sie sehen, was Sie stark gewahren können an diesen ersten Säulen von rechts, welche den Fortschritt zusammensetzen von Westen nach Osten. In dem Duktus der drei Architrave, die in das Gewölbe übergehen, ist er noch stark zu bemerken, hier wird erschwächer, hier macht er zusehends halt,.... Und hier in der Mitte, da drückt schon wieder der Bühnenraum heraus, da fühlt man die Kraft, die von Osten herüberkommt, die übergreift sich am meisten indem wo wirklich die Kampfstelle ausgeprägt ist. Wenns Sie das Merkur Motiv auf den Architraven und in den Säulen nehmen, haben Sie die Kampfstelle. Da kommt die Entwicklung, das Zurückbleiben, das Alter der Hierarchie zum Ausdruck.

Es hat eine sehr tiefe Bedeutung, daß das Schlangensmotiv nicht über der Merkursäule ist, daß das Schlangens-

Schlangenmotiv ganz seitlich verschoben ist. Als ich das bemerkte, etwa 8 - 14 Tage nachdem ich es gemacht hatte, war ich wirklich im höchsten Grade überrascht, wie aus den geistigen Welten heraus die Dinge wirklich richtig kommen, auch wo es nicht beabsichtigt ist. Natürlich würde ich das nach abstrakten Gesetzen gearbeitet haben, so wäre das Schlangenmotiv nicht hier, sondern über der Merkursäule. Aber so wie die zurückbleibenden hinter den fortschreitenden Wesen bleiben, so muß das Schlangenmotiv hier hinter der Merkursäule zurückbleiben. Ich war im höchsten Grade überrascht, wie die Kunst dem Okkultismus entspricht. Acht Tage nachdem ich es gemacht hatte, entdeckte ich erst, daß es so herausgekommen ist, daß es so sein mußte.

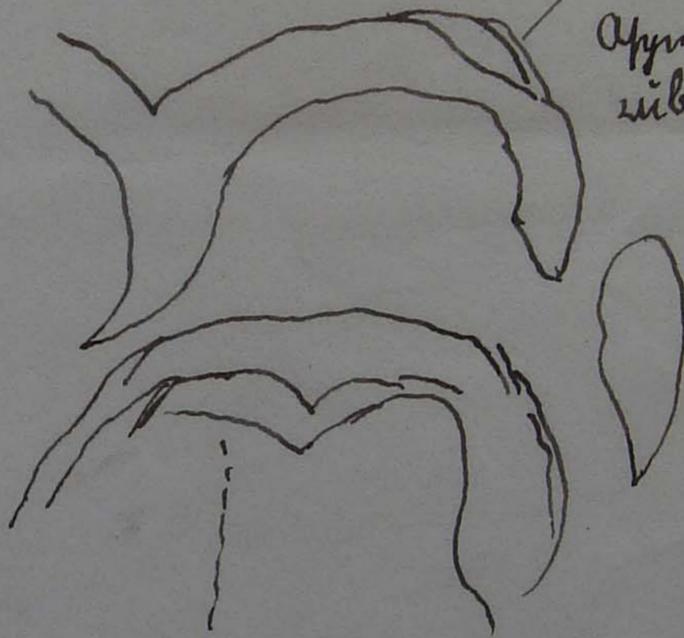
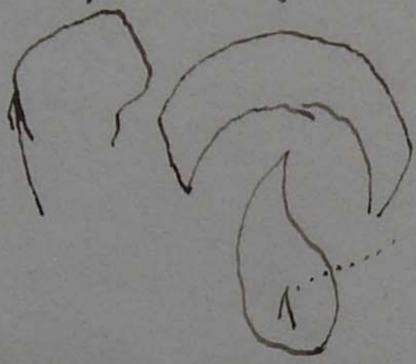
Damit hätten wir das Prinzipielle dessen, was wir herausarbeiten müssen, durchgearbeitet. Notwendig ist, dass wir natürlich so ohne Pedanterie arbeiten.

Das ist das Charakteristische, daß der Bau eine Symetrieachse hat, insofern also einem Organismus entspricht. Sie werden Sie sonst nicht leicht finden, weil so ohne Wiederholung längs dieser Symetrieachse die Motive angebracht sind. Man muß innerlich im Aetherleib mitarbeiten, muss die Intensionen miterleben im Arbeiten, besonders, wenn assymetrische Formen da sind., das gehört zu den Motiven dazu. Man muß sich in das künstlerische Wollen hineinarbeiten bis in die Fingerspitzen die Zehenspitzen und die Nasenspitze; man muß das Künstlerische fühlen bis in die Ohrläppchen hinein.

---

Der Kopf stark ausgeprägt, gefolgt von dem nächsten Motiv

Motiv A ist zu breit unten



Hier bei B ist die  
Apfu. etwas stärker  
zu betonen.

nicht  
Grundlage.